

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 13

für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 209

Erste Ausgabe

Sonntag, 9. Januar 1916

Verleger: Carl und Bertha v. d. M. Durch die Post bezogen 3,50 M. für das Vierteljahr, monatlich 1,00 M. Die Landeszeitung erscheint wöchentlich samstags — Freitag-Beilage. Abnehmerpreise: 12 M. für ein Jahr, 6 M. für ein Semester. Einzelhefte 10 Pf. (Postgebühren). Druck: Druckerei v. d. M., Halle. Geschäftsstelle: 1. S. Dr. Metzold, Halle. Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110. Geschäftsstelle: 1. S. Dr. Metzold, Halle. Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 39. Fernruf Amt für Reich 17c. 1290. Druck und Verlag von Otto Kretzschmar, Halle. Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110. Geschäftsstelle: 1. S. Dr. Metzold, Halle.

Abnehmerpreise für die landesweiteste Verbreitung oder deren Raum ist 1,00 M. für das Vierteljahr, monatlich 1,00 M. Die Landeszeitung erscheint wöchentlich samstags — Freitag-Beilage. Abnehmerpreise: 12 M. für ein Jahr, 6 M. für ein Semester. Einzelhefte 10 Pf. (Postgebühren). Druck: Druckerei v. d. M., Halle. Geschäftsstelle: 1. S. Dr. Metzold, Halle. Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110. Geschäftsstelle: 1. S. Dr. Metzold, Halle.

England und der „Baralong“-Mord

Die englische Regierung deckt die „Baralong“-Mörder! Ein britisches Weisbuch

Halle, 7. Jan. Die englische Regierung hat ein Weisbuch über den „Baralong“-Fall erscheinen lassen. Darin heißt es in der Antwort auf die deutschen Anfragen, daß die englische Regierung mit großer Bestimmtheit jedoch nicht ohne Verurteilung wahrgenommen habe, welche Verbrechen und welchen Eifer die deutsche Regierung plötzlich an den Tag lege, um die Lösung vor den Grundriß einer zivilisierten Kriegsführung und eine angemessene Bekämpfung derjenigen, die diese Grundriß übertraten, zu ergreifen. Aber es handle sich freilich in diesem Falle um ein Ereignis, bei dem nicht Deutsche, sondern Engländer die Missetäter wären. Die englische Regierung ist im allgemeinen der Ansicht, daß kein Grund vorliegt, die Untersuchungen von Handlungen, in denen das Völkerrecht übertraten wurde, zu beschränken, sie hebt jedoch hervor, daß es der Pflicht sei, daß die Deutschen nicht, wenn sie den „Baralong“-Fall als Einzelfall einer besonderen Untersuchung unterwerfen würde. Auch wenn die Anklagen sich auf Tatsachen stützen, so würde die englische Regierung bisher noch nicht annehmen gewillt ist, so würde demnach die Zeit des Kapitän „Baralong“ unbedeutend erscheinen im Vergleich zu Handlungen, die von den Kommandanten deutscher U-Boote begangen wurden.

Als erster dieser Fälle wird das Verhalten eines deutschen Lauchbootes bei der Verletzung der „Arabi“ aufgeführt. Dann heißt es weiter: Der zweite Fall betrifft das englische U-Bootboot, das durch einen deutschen Torpedobootzerstörer an der dänischen Küste angegriffen wurde. Es handelte sich um ein neutrales Fischboot und konnte nicht bestraft werden. Der Zerstörer selbst das Boot, als die Besatzung der Besatzung, nach dem Strand zu fahren. Diese Beschießung hatte offenbar nur den Zweck, einen hilflosen Feind zu vernichten. Solcher Entschuldigungen können hier nicht angeführt werden. Soweit die englische Regierung die Umstände kennt, haben die Offiziere und Mannschaften des Zerstörers ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen. Der dritte Fall ereignete sich etwa 48 Stunden später. Der Dampfer „Ariel“ wurde von einem deutschen U-Boot angegriffen. Der Dampfer leistete keinen Widerstand und lieferte sich schon im sinkenden Zustand, als die Besatzung in die Boote ging und sich zu retten suchte. Hierbei richtete das U-Bootboot Granaten- und Geschosse auf die Boote. Ein Mann wurde getötet, drei Mann, darunter der Kapitän, wurden schwer verwundet. Bedeutige Zeugnisaussagen, auf denen die Behauptung sich stützen, beweisen, daß keine Entschuldigungsgründe für diese mit voller Überlegung ausgeführte Missetat vorhanden sind. Es hat für die englische Regierung den Anschein, als ob diese drei Fälle, die sich in kurzem Abstand hintereinander ereigneten, gleichzeitig mit dem Falle der „Baralong“ vor ein unparteiisches Schiedsgericht zur Untersuchung gebracht werden sollten, welches bespitzelt aus Gesandtschaften der beteiligten Staaten gebildet werden könnte. Wenn dieser Vorschlag angenommen werden sollte, wird die englische Regierung alles tun, was in ihren Kräfte steht, um die Untersuchung zu fördern und weitere Maßnahmen zu ergreifen, die durch das Urteil des Schiedsrichters als notwendig sich herausstellen sollten. Die englische Regierung findet es unnötig, irgendeine Erwiderung auf die Angehörigen der deutschen U-Boote zu geben, daß die englische Marine sich der Unmenslichkeit schuldig gemacht habe. Nach den der englischen Regierung zur Verfügung stehenden Angaben sind unter monatlich sehr gefährlichen Umständen 1150 deutsche Gesandte vor dem Strand getötet worden. Eine solche Zahl kann die deutsche Marine nicht aufweisen, wohl aus dem Grunde, weil ihr dazu die Gelegenheit fehle.

Der englische Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey hat den Welt beisehen, deutschen U-Boot-Kommando und englischen „Baralong“-Mord in Vergleich zu stellen, wobei es ihm offenbar darum zu tun war, den Südbantern der deutschen Regierung als unbedeutend und hinsichtlich zu kennzeichnen. Bisher ist Höheres nicht bekannt geworden, ob und wie Sir Grey das Recht zu einer solchen Gegenüberstellung, das er sich genommen, zu begründen versucht hat. Mag er aber noch so viele Scheinreden bereisfertige Argumente für seine Behauptung des Falles angeführt haben, den grundlegenden Unterschied zwischen der Kampfgabe und Kampfmittel deutscher U-Boote und der feigen hinterlistigen Mordart der „Baralong“-Mannschaft wird er durch sein Argumentieren und Disputieren aus der Welt schaffen können. Der Kampf der deutschen U-Boote richtet sich gegen einen Feind, der in voller unermüdeter Kampffähigkeit befindlich, mittelst oder mit den Waffen des Ungeheures angreifend gegen uns vorgeht und unsere Sicherheit, unser Leben, unsere Zukunft bedroht. Das gilt in vollem Umfange auch von den englischen Handelschiffen, die amerikanische Munition, Waffen oder sonstigen Kriegsbedarf den Engländern und ihren Verbündeten zuführen. Die Mörder der „Baralong“-Mannschaft sind

Der Bericht des Großen Hauptquartiers Großes Hauptquartier, 8. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz

Die Gefechtsaktivität wurde auf dem größten Teil der Front durch die Winterung ungenügend beeinflusst. Südlich des Sartmannsweiler Kopfes wurde den Franzosen durch einen überraschenden Vorstoß ein Größenteil entzogen; über 60 Jäger seien gefangen in unsere Hand.

Westlicher und Balkankriegsschauplatz Keine Ereignisse von Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

dagegen über wehrlose Deutsche hergefallen, die sich bereits ergeben hatten, also dem Gegner in feiner Weise mehr gefährlich werden konnten. Von dem englischen Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey, der irreführlös die eigenen Bundesgenossen hintergeht und betrügt, wenn es im englischen Interesse liegt — wir verweisen auf Serbien — wird man überhaupt erwarten dürfen, daß er diesen entscheidenden Punkt im englischen Parlament zur Sprache bringt; um so mehr aber sei das neutrale Ausland auf diesen grundlegenden Unterschied, der einen Vergleich zwischen deutschem U-Boot-Kampf und dem feigen, heimtückischen englischen „Baralong“-Mord völlig ausschließt, nachdrücklich hingewiesen.

Hindenburgs Neujahrswunsch an die Ostarmee Aus dem Hauptquartier Ost wird der „Königliche Zeitung“ zufolge nachfolgender Neujahrswunsch des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg übermittelte:

Soldaten der mit anvertrauten Heeresgruppe! Wiederum kann ich euch von Herzen meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung für das aussprechen, was ihr im abgelaufenen Jahre vor dem Feinde geleistet habt. Die Winterkämpfe in Polen, die polnischen Gebiete, welche schließlich zum Übergang zum 30. Mai v. d. Marjau führten, die Eroberung der großen Maschupla Novoo-Groepitsch, Grodno und Lomno, das Vordringen über den Niemen, die Kämpfe bei Wilna, Schaulen und an der Düna und die durch alles dies ermöglichte Bewegung weiterer Gebiete in Polen, Ostpreußen und Litauen zeugen sich würdigen Euren Taten im ersten Jahresjahr an. Gott der Herr ist sicher mit uns gewesen. Er wird sein Deutschland auch in Zukunft nicht verlassen. Und darum weiter frisch vorwärts für Kaiser und Vaterland wie 1914 und 15 so auch 1916!

Ein Städteordnung für Polen Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber Ost.

Im Bereich der kaiserlich-deutschen Zivilverwaltung von Polen ist vor einigen Monaten in den Städten eine Städteordnung nach dem Muster der preussischen Städteordnung vom 30. Mai 1853 eingeführt und in den Stadtgemeinden ein weitgehendes Maß von Selbstverwaltung gesichert worden. Diese Ordnung der Angelegenheit hat sich sehr gut bewährt, mit der städtischen Selbstverwaltung sind durchaus gute Erfahrungen gemacht worden. Auf Grund dieser Erfahrungen wird gegenwärtig erwogen, ob nicht zweckmäßig ein Schritt weiter unternommen und auch den Kreisen ein beträchtliches Maß von Selbstverwaltung durch Einführung einer Kreisordnung im Anschluß an die Bestimmungen der preussischen Kreisordnung zu gewähren ist. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß diese Erwägungen in aller nächster Zeit zu einem positiven Ergebnis führen werden.

Offizielle Bekleidung als letztes Hilfsmittel Königsagen, 8. Jan. Wie die „Notwoje Wremja“ meldet, erörterte die Moskauer Stadtverwaltung die Frage der Gewährung einer bestimmten Summe an den Stadtvorstand, mit der Eisenbahnbeamte zur Steuerung der Lebensmittelposten befreit werden sollten. Begründet wurde die Erörterung mit den Verhältnissen des russischen Lebens. Da die russischen Gelehrte die Bekleidung mit einer Kriminalstrafe bedrohen, kam die Frage nicht zur Abstimmung. Das Blatt fügt hinzu, die kaiserliche Bekleidungsmenge die billige Hilfsmittel der russischen Regierung, die Lebensmittelposten zu organisieren.

„Notwoje Wremja“ stellt fest, daß in der Budget-Kommission keine Einigkeit zu erzielen war. Die Uneinigkeit zwischen der Regierung und dem Parlament kommt zum Vorschein, besonders in der Ausarbeitung

Englands Bekehrung zum „Militarismus“

Die englische Regierung hat, wie berichtet, dem Parlament eine Uebersicht über die zur wirtschaftlichen Erdoberflung Deutschlands getroffenen Maßnahmen gegeben. Wenn der Engländer sie aus der Hand legt, müßte er die beruhigende Bewißheit haben, daß es mit Deutschlands Widerstand bald aus sein wird. Keine Baumwolle, keine Wolle, feinen Stauch! Da braucht man eben nur abzuwarten. Aber stimmt zu dieser anscheinenden Zuversicht die Eile und Ungebüt, mit der dieselbe Regierung auf Einführung der allgemeinen Wehrpflicht dringt? Nur freudlich seine Veriron für die Verbeibung des englischen Staates einzutreten, war von jeder der Eile des „freien Briten“, gedungen konnte er nur zur Befreiung von Abgaben werden. Die Freiheit der Veriron von all den Hesteln, mit denen der kontinentale Staat seine Bürger einengt, den Anspfang, Schulzwang, Dienstzwang, polizeiliche Meldungszwang war dem Engländer selbstverständlich. Als das Gegenteil seiner Heimat erschien ihm, daß der Preßhafte Deutschland, das man durch den Krieg zu englischer Auffassung angeblich bekehren wollte. Und siehe da, England muß sich zu deutlicher Auffassung bekehren!

Schon das „Nationaltaaler“ war die Einführung des Systems vollgültiger Umweidung wenigstens für den arbeitenden Teil der Bevölkerung, und nun steht die Einführung des Dienstzwanges vor der Tür. Aber auch hier ist man von der allgemeinen Wehrpflicht weit entfernt. Man will nur die Unwehrbetreten verpflchten. Auf den Wehrdienst, daß der, der leistungsfähig sich verbeihret, zu Hause bleiben darf, der Wehrpflichtige, der sich erst eine sichere Stellung erwerben wollte, ins Feld rücken muß, hat man auch in England hingewiesen. Dagegen scheint man die kapitalistische Seite dieser Bestimmung weniger zu betonen. Und doch kann es für die Ströpfung reicher Familien keinen bequemen Ausweg geben, als sich etwas zeitiger als sonst ihre Wehrpflicht, ins Feld zu begeben. Doch muß man einsehen, daß es aus diesen Kreisen nicht an Freiwilligen gefehlt hat. Der Widerstand gegen die Wehrpflicht geht vorwiegend von den Arbeitern und den Kren aus. Auf die letzteren schien anfangs das Geleß besonders gemünzt zu sein. Klüßliche Soldaten, die sie find, hielten sie sich doch fern von Derbys Wehrbetriebs. Was ging für der Krieg des verpflchten Englands an? Und doch wird die Regierung jurist. — das Geleß soll auf Irland überhaupt keine Anwendung finden England, Schottland und Irland gelten doch als ein untrennbares Reich, jetzt räumt man dem einen Teil in jeder jeden Staat wählige Frage, eine Ausnahmestellung ein. Die Stellung der Arbeiter ist noch unklar. Es ist möglich, daß es der Regierung gelingt, sie zu befragen. Aber wenn sie auch die Gründe für den letzten Krieg anerkennen, sie fürchten, und auch wohl mit einem gewissen Maß, daß auch in Großbritannien die Wehrpflicht zu einer bestehenden Einrichtung werden wird.

So stehen die Dinge jetzt, und die Regierung Aquittis selbst ist unheimlich. Fragen von dieser Bedeutung wüßte man sonst in England einem darauf hin neuangeblühten Parlamente vorzulegen. Aber Neuwahlen müßen im Krige? Und doch werden sie immer wahrhaftiger. Man erwartet von ihnen den Sturz der liberalen Regierung. Die Aquittis und Grey müßen also aus ihren Verten scheiden, nicht aber Lloyd George. Der hat verstanden, seinen Ratsleuten die Überzeugung beizubringen, daß er der Mann mit dem eierten Willen sei, der die Wehrpflicht des Sieges ist. Vor einem Jahre war das Kitzener und nach einem Jahre?

London, 7. Jan. Nach dem Bildtritt Sir Simons im letzten Winterart und nach der Salzung der Kren ist die Stellung der Regierung um so schwerer, weil auch das Weiben Mac Kennas und Runcimans im Arme noch höchst unzufrieden ist. Es ist ein offenes Geheimnis, an welche Bestimmungen der Schatzkanzler und der Handelsminister die Wehrbestimmung ihrer Krenen knüpfen. Die Anscher der beiden wichtigsten wirtschaftlichen Reihors fordern im Interesse der Gehehrkräfte, so daß die Einführung des Ammonsdienstes ein bloßer Humbug sein würde. Nach den Anschauungen der „Times“ würde aber eine solche Beschränkung den Verpflichtungen gegenüber den Staatsfinanzen bei der Beförderung der Verbündeten widersprechen, die die englische Regierung und die englische Heeresleitung eingegangen

Und durch die Beschlässe des gemeinsamen Ministerrats und des Bundeskriegsrats. Aquitt befindet sich also in einer anderen Lage. Der Verfall des Abkommens, wenn auch Maximilian und Moc Senna ausbleiben, würde Neubanden erzwingen, die der große Teil der Fronten, aber auch Lloyd George zu mindern ist. Das Koalitionsmilitär in aber würde Neubanden, deren Ausdehnung das Ende des Bürgerkriegs bedeuten müßte, sicherlich nicht überleben.

Minister Tontschew über die Lage

Die Ereignisse des bulgarischen Volkes - Bulgarien und seine Verbündeten - Griechenlands Vergegnung durch die Entente

Sofia, 7. Jan. Der Vertreter des Boffis Telegraphischen Bureau hat den Minister Tontschew über die innerpolitische Lage Bulgariens, wie sie sich nach der ersten Kriegstagung der Sobranje darstellt, befragt. Der Minister erklärte u. a.:

Das innerpolitische Leben hat gegenwärtig alle Parteien sind darin einig, daß der einmal eingeschlagene Weg weiter begehungen werden muß bis zur Erreichung des Zieles der

Sicherung der nationalen Einheit.

Auch die Führer der Opposition haben sich bereit erklärt, die Regierung zur Erreichung dieses Zieles zu unterstützen. Die ruffreundliche Politik ist sehr abgelehnt. Selbst diejenigen Politiker, die einst feste Anhänger dieser Richtung waren, erkennen, daß es kein Jurid gibt. Nur die Sozialdemokraten haben ihren grundsätzlichen politischen Standpunkt geändert, doch hat dies keine praktische Bedeutung. Wenn in einseitigen Kritik laut geworden ist, so besteht sich dies nicht auf die allgemeine Richtung der Politik. Die Opposition will nur die Punkte festlegen, an denen später die parteipolitische Aktion mit ihrer Kritik entstehen kann.

Zusammenhang zwischen den Mittelmächten

Das ist im Finanzministerium, hat allgemeine Zustimmung gefunden. Die Parteiführer sprechen ihre Befürwortung über die Verbindung des Vertrages aus. Aber die wirtschaftliche Annäherung an die Mittelmächte hat noch keine Ausprägung gefunden. Die Lösung der Frage ist außerordentlich schwierig wegen der verschiedenen Interessen, welche dabei berücksichtigt werden müssen, als es hierzu längerer Vorbereitung bedarf. Im allgemeinen kann man sagen, daß Bulgarien als Agrarland und die Mittelmächte als fast industrielle Staaten einander ergänzen, deshalb ist eine Annäherung möglich und erwünscht. Doch das sind spätere Sorgen, gegenwärtig muß man zunächst den Truppen der Verbündeten in Saloniki einen vernünftigen Schlag zu versetzen.

Das Gespräch griff sodann auf die auswärtige Lage über. Tontschew bemerkte, die Frage sei angeblich, was Griechenland tun werde, ob es sich mit diplomatischen Protesten begnügen oder stärkere Maßregeln ergreifen werde.

Die schmerzhafte Lage Griechenlands sei unübersehbar, doch ist die Entente entschlossen zu sein, Griechenland zum Aufrichten zu streben, indem sie ihm alles selbst die Güte raube. Bulgarien sei von den freundschaftlichen Absichten gegen Griechenland überzeugt und würde, die guten Beziehungen, wie sie seit dem Ausbruch des Krieges bestanden haben, fortsetzen. Bulgarien treibe keine Gefährdungen und wünsche nicht, die Zahl seiner Feinde zu vermehren. Deshalb habe es auch in der Frage der

Verhandlung bulgarischen Konsuls in Saloniki

eine gemächliche Haltung beobachtet. Die eigentümlich, obwohl Griechenland jenseits für das Schicksal der von ihm abhängigen Konsula verantwortlich sei. Bulgarien ergriff hingegen energische Maßregeln gegen den Verbandsrat, indem es die Konsulatspersonen, welche die Annäherung der beiden Vertreter des Verbandes beabsichtigen, von dem Konsulatsgebäude entfernt hat. In einem Hotel der Stadt. Im Bezirk eine gewisse Bewegungsbefreiung zu verschaffen, hielt der amerikanische Geschäftsträger den eigenen nationalen Grundgedanken vor, seine diplomatische Eigenart zu gestützt sei.

Die Vorläufe der deutschen Landwirtschaftskammern

traten am Freitag in Berlin unter dem Vorsitz des preussischen Landwirtschaftsministers Freiherrn v. Schorlemer und im Beisein von Vertretern der Reichsregierung zu einer vertraulichen Konferenz zusammen, die den ganzen Tag im Anbruch nahm. Als zur Mittagspause wurde die Kartoffelfrage durchgesprochen, die Frage der Verbringung mit Kartoffeln, die während der deutschen Landwirtschaft betreffend die Frühjahrs-Preisregelung

Aus den Tagen der großen Westoffensive

Das Bataillon Koenerich in der Champagne

Bis dahin hatten wir noch nichts mit der Champagne zu tun gehabt. Das Bataillon von Koenerich hatte 10 Monate lang viel weiter südlich in vorderer Front gelegen, und wir waren nun eben zum ersten Male zurückgenommen worden, um als „Armeegeräte“ uns zu erholen, unsere Sachen in Ordnung zu bringen und zu genießen. Aber früh beim Erwachen ritt der Bataillonsarzt vorbei und erzählte, daß gestern die längst erwartete große französisch-englische Offensive an der Westfront begonnen habe. In der Nacht hörten wir, wie ein benachbartes Infanterie-Bataillon mit strahlender Gefährlichkeit wurde. Es trübten uns unsere weitere „Arbeit“ recht froh. Die nächsten Morgen wurden wir alarmiert. Mit der Gefährlichkeit und dem mit Koenerich fuhr unser Bataillon in die Champagne, hinter einen Teil unserer Front, der von Ziffern am weitesten angegriffen wurde. Dies konnten wir schon von weitem feststellen, als wir nichts vormarschierten. Am ganzen Horizont fliegen unaufhörlich die wohlbekannten Deutscheraketen, und das Artilleriefeuer rollte ohne Unterlaß. Das letzte Dorf, das nur Granatrichter und Steinbrücken, trotz später Nacht taghell im Scheine der Deutscheraketen, vor erfüllt von Munitionskolonnen, Arbeitsmannschaften, Transporten und Verwundeten. Alles alles lag über uns gedrückt, gedrückt. Eine Lage Schreckens! Ich über die Lage. Aber Koenerich, Führer mit über eine verweilte Gewehr, einen Infanteriegeschloß zählreich über uns hinwegzogen oder Granaten, legten wir uns hin. Ein Weg, aus diesen Positionen gebaut, nur an einigen Stellen durch schwere Granaten auseinandergerissen wie lose Streichhölzer. Schwarz und Schwarz geschicht im Scheine der Deutscheraketen ragte vor uns ein langgestreckter Berg. Um den wurde gemittelt.

Die Höhe 199

wiegenannt in den Berichten der deutschen und französischen Presseleitung, in jenen Tagen westwärts. Militärisch hieß die Höhe „Der Kanonenberg“. Diese Bezeichnung war sehr zutreffend. Die Soldaten nannten den Berg „Sardackel“. Auch das war zutreffend, denn wegen der Gestalt des Berges, langgestreckt, breit, oben mit strahlend abfallender Fläche.

Ohne Verluste kamen wir bis an den Fuß des steilen Berges und sollten zunächst in Unterständen an rückwärtigen Abhänge untergebracht werden. Aber wo waren noch ganze Unterstände?

Alles zusammengefallen, aufgewühlt, zerplittert. Gleich Wasserfällen war in den Felsen der Bergabhänge ein Wirrwarr von zerbrochenen Brettern, Weisblech, zertrümmerten Krebzegelein heringergerückt. Mühsam kletterten die Infanterie herein in Granatrichter und Trümmern, auf der Suche nach Unterstand für ihre Leute, halb in tiefem Schnee, halb in kaltem Infanterie, im Wissen der Infanterie, daß in kaltem Infanterie, im Wissen der Infanterie, daß in kaltem Infanterie,

Zugang zum schmerzlichen Artilleriefeuer! Das ist ja schon oft beschrieben worden. Geduldig hielten auch wir die Artilleriebereitschaft des französischen Angriffs aus. Wir sahen in den düsternen Weiten von Unterständen. Der ganze Berg bellte, schüttelte unter dem Einschlagen der allerwertigen Granaten und Mörser. Und immer aufs neue tauchten die Ungewisser aus der Höhe heran. Im Sanitätsunterstand arbeitete alles ununterbrochen. Nicht weit von uns schlief wieder eine schwere Granate einen ganzen Unterstand ein. Wir sahen alle und warteten, wenn nur die nächste trifft. Es kamen die Granaten, die die Nebeneinander einschlagend geschickung eine Reihe heillosender Wunden hervorriefen. Zum Vorhande, daß der Schützengraben am vorderen Verande ganz eingestürzt sei, die Befestigung könne nicht bleiben, da auch die Räume in Brand geschossen seien.

Oberleutnant von Koenerich befahl, daß alles, was noch da war, nun den hinteren Rand des Berges besetze. „Alles rauf!“

Und wie brav kamen sie alle!

Aus den Trümmern frohen sie heraus, mit weichen Kniebecken bedeckt, vielen war der Helm oder der Tornister verflüchtigt worden, viele Gewehre schon zerstoßen; Graß wurde von den Verwundeten oder Toten genommen. Rechts von uns hörten wir ebenfalls Infanteriefeuer. Vor

uns erlöschte zunächst seine feindliche Infanterie. Wir machten uns daran, die Zoten zu befragen. In der Nacht verflüchteten wir auf der oberen Fläche des Berges wieder einen Graben und etwas Dreißigendiges herzustellen. Aber diese Arbeit mußte in immer härteren Artilleriefeuer bald eingestellt werden. — So hatten wir uns ohne Graben, hier der Mann in einem Granatfeuer, dort ein Paar hinter Krebzegelein. Als es Tag wurde, sahen wir alle von Krebzegelein befreit aus wie die Mäuler.

Von dem Kriegerwalde auf dem Kanonenberge stand kein Baum mehr,

mir noch kurze zerplitterte Stämme, daran rechts und links ein Flecken noch. Wir glaubten, die Franzosen mochten einen Gesanggriff, denn der Wind brachte einen matten, süßen, ein entsetzlichen Geruch, der uns ganz benahm. Aber das kam von einem ständlich dicht vor uns, auf dem von der Entfernung des Berges vom Frühjahrs her etwa 70 Kameraden begraben lagen. Das war alles von Granaten gründlich aufgewühlt.

(Schluß folgt.)

Samiltons letzter Bericht

Die englische Gallipoli-Einberufung London, 6. Jan. General Samilton schließt seinen letzten Bericht über die Operationen vor und während der kombinierten Kämpfe in der ersten Aufbruchsstufe in Gallipoli mit der Mitteilung, daß die Zufuhr von Munition und neuen Truppen abgenommen habe und die lebenden Truppen stark von Krankheiten heimgesucht wurden. Am 16. Oktober wurde er telegraphisch nach London zurückberufen, um ein Gutachten über die Frage einer Räumung in nächster Zukunft abzugeben.

Der Hauptteil des Berichts bildet eine Schilderung der schrecklichen Schläge, die im August, September und Oktober bei Suvla vollkommen überdrückte; aber daß den englischen Truppen 12 Stunden Ruhe gemessen werden müßte, war es den Ziffern möglich, große Verluste heranzuziehen. Die englischen Truppen müßten sich aus den eroberten Stellungen zurückziehen. Wenn die von Samilton angeforderten 50 000 Mann frische Truppen sofort geschickt worden wären, hätte er der Flotte noch einen Weg nach Konstantinopel bahnen können. (?) Die verlangten Verstärkungen konnten aber nicht geschickt werden.

Der türkische Seeresbericht

Konstantinopel, 7. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: An der Darbanallenfront griff das von Umanit Woddede geführte Flugzeug außer dem feindlichen Flugzeug, dessen Sturz wir gesehen melde, auch ein zweites feindliches Flugzeug an, welches brennend abstürzte. Das erste dieser Flugzeuge war ein französisches des Typs Farman „E. 4“ und fiel am 6. Januar vorläufiglich südlich des Kanals, das andere ein englisches des Typs Farman fiel auf die europäische Seite südlich von Jafosa. Um Laufe desselben Tages war unser Flugzeugverband mit Erfolg mehrere Bomben auf die feindlichen Stellungen von Sedd ul Bahr und den Flugplatz der Insel Suvla abwarf. Am 6. Januar bewirkte das aus dem rechten Flügel ausgehende und am Zentrum schwache Bombenwerfer sowie der bedeutungslose Infanteriekampf an. Die feindliche Kanonenartillerie unter Mithilfe zweier Monitore und zweier Kreuzer ergriffte gegen unsere Stellungen ein teilweise heftiges Feuer, das bis zum Abend andauerte. Andere Artillerie erwiderte kräftig, spiegel sich diese Kreuzer, sich zu entfernen, geriet eine Zeit der feindlichen Gräben und brachte einen Teil der feindlichen Artillerie zum Schweigen. Am 5. und 6. Januar vermittelte geschossen erfolglos unter dem Schutz von vier Monitoren und sechs Torpedoboote feindliche Kreuzer die anhaltenden Mäulen der See und einige unserer Batterien eine Unterbrechung. In der Nacht vom 5. Januar beschloß unsere Artillerie in der Meerenge teilweise die Landungsstellen von Sedd ul Bahr und Zeffe Burnu. Der Feind antwortete ohne Erfolg. Unser Beschießung wurde am 6. Januar wiederholt und verursachte einen Brand bei Zeffe Burnu. Die Wirkung unserer Artillerie wurde mehrmals auf den Landungsstellen und den Booten festgestellt. Unter gegen die Landungsstelle von Sedd ul Bahr gerichtetes Feuer hatte gute Ergebnisse. Auf den anderen Fronten keine Veränderung.

Es wird wieder angeworben!

London, 8. Jan. Das Pressebureau teilt mit, daß nach Aquitts Ankündigung die militärischen Werbubureau aus ihre Tätigkeit am 10. Januar wieder aufnehmen werden.

Kunst und Wissenschaft

Seltene Fliegerlandungen

Eine der häufigsten Fragen die der Flieger zu hören bekommt lautet: „Wie hoch gehen Sie?“ Und wenn er dann etwa erwidert: „4000 Meter.“ so klingt der Schwendebest zurück: „So hoch?“ Und doch fällt sich der Flieger im Grunde genommen an, wolle, wenn er sich recht hoch in sein Element hinaufschwebt, denn aus großer Höhe kann er am besten das Ziel seiner Arbeit vorbereiten und ausführen, das auch für den geliebten Flugzeugführer seine Risiken im Weltteil: die Landung. Von den Wechselfällen und Gefahren der Fliegerlandungen erzählt ein interessanter Aufsatz bei Guido Braunbach in Berlin erscheinenden „Mosaik“. Es ist ungläublich, wie schwer es für den Flieger oft fällt, den Boden wieder zu erreichen, wenn ihm die Landung, über die die Maschine des Fliegers (spätestens von Hinzeln, durch Störungen und Willen voneinander getrennten) Maßlinien befreit wird. Solche Maßlinien gehören zu den unangenehmsten Risiken, denen der Luftfahrer begegnen kann. Zusammenhängende große Wälder sind weit weniger gefährlich, wobei oft ist es vorgekommen, daß ein Flieger sich unter Verlust unversenklicher Glieder auf die Wälder hinunter fliegen mußte. Sollen die Zweige nicht aus, so wird der Sturz, wenn das Flugzeug nicht zu schnell niedriger, jedenfalls wesentlich gemildert, und der Flieger kann seinen Führer überlebt verlassen. Damit soll natürlich nicht gesagt werden, daß eine Waldlandung zu den unbedingtesten Annehmlichkeiten des Fliegers gehört: gewiß ist das Wäldchen, so ist das Flugzeug in den Kronen höher Baumreihen fest, die man erst dann zu verlassen vermag, wenn es gelingt, Hilfe herbeizurufen.

Weniger häufig ereignen seltene Landungen nach ich darf so sich der Flieger, nach der Art und ihren ungewohnten Wegen noch nicht möglich verbracht gemacht hat — in der Luft schau. Da kommt es denn oft zu einer Landung über der Luft überhaupt begangen hat. Einem Flugpiloten passierte es z. B. kurz hinter einem zweimal, seine Maschine hundert Meter vor dem Start bereits auf den Kopf zu stellen, daß diese durch die Wind, die es sich nicht zu richten sollte, beständig in die Höhe in den Boden hob. Natürlich wurde der glückliche Flieger alsbald mit dem Spitznamen „Kontrollflieger“ bedacht.

Erfahrener Flieger gelangt gewöhnlich bei der Abflug, aber auch für je all die alte Fliegerzeit, daß Gegenstände, die sich auf dem Landungsplatz befinden, den landenden Apparat stören. Dazu gehören u. a. ein Fremde, die den Flugplatz besichtigen. Auf jedem Flugplatzlandungsplatz gibt es Stellen, auf die wochenlang keine Maschine kommt. Wird aber dort einmal eine Gruppe von Besuchern hingekittelt, so will es gewiß der glückliche Zufall, daß irgend ein Zufall noch vollkommener glatter Landung beim Ausrollen eine ungewollte Schwärzung macht und in toller Fahrt auf die armen Requirierten zutritt, deren nichts anderes übrig bleibt, als schleunigst Heißaus zu nehmen. Gegenstände sind überhaupt beliebige Zielobjekte. Auf einem großen Flugplatz der etwa 2000 Meter lang und mehr als 1200 Meter breit ist, fand ein einmaliges Flugzeug, das am Abend zur Reparatur in einen Schuppen geschickt werden sollte. Obwohl es in einen ganz befriedigenden Winkel gerückt worden war, legte sich ein unartiges Flugzeug ausgerechnet auf diesen Anfall, als hätte es auf dem ganzen übrigen Flugplatz seinen Raum. Ein anderes Flugzeug sah sich wegen eines unbedeutenden Motorfehlers zu einer herbeiziehenden Landung gezwungen, konnte weiter fliegen, erfuhr aber in der Luft einen neuen Defekt und mußte daher niederkommen. Was kein Verstand der Befähigten voraussehen konnte, geschah: die Landung erfolgte — auf einem Schuppen, der eben mit Futter hoch beladen nach Hause fuhr.

Meer Händel

Otto Lehmann, der Leiter der deutschen Westküste, tritt in der Allgemeinen Öffentlichkeit für eine verstärkte und beschleunigte Pflege der Seefahrtswirtschaft ein. Er bestreitet nicht, daß eine Erweiterung der Seebäder der Meeresküste eine große Bedeutung erworben hat, doch, daß das Lebensgefühl der Seebäder, der durch ihre Werbetätigkeiten während des modernen Seebad nebengetrieben, weiter ausgebaut werden sollte. Lehmann tritt für die bei dieser Gelegenheit mit Recht Verfochten, der beim jüngeren Zeitalter zutrifft: „Sollt sich und lernt von ihm mit wenig Mitteln zu große Wirkungen hervorzuwirken.“

Aus der Theaterwelt

Gastspiele an der Westfront. Die Darsteller des Duffelbörse Schauspielhauses sind zu einer zeitigen Gast-

spielreise an die Westfront abgereist. Zunächst werden in Wille unter Leitung der Direktion Zimmert-Rundemund „Was ich will“, „Der gezeichnete Krug“ und „Schiedsrichter“ von Hans Sedds zur Aufführung gelangen. — Zur Besetzung des Schiedsrichters kommen St. Kuentin, des Grafen Bernstorff, wird der Direktor des Köhler Stadttheaters, Graf Remond, mit seinem Personal drei Vorstellungen in St. Quentin, und zwar am 12., 13. und 14. Januar veranstalten. Er werden zur Aufführung gelangen: „Die seltsame Geschichte“, „Judenknecht“ und „Benion Schiller“.

Am Stadttheater in Straßburg im Elsass findet am 27. Januar die Aufführung des fünftägigen Schauspiels „Mein deutsches Vaterland“ von Oster Jerôme hat. Der Verfasser, der zusammen mit seinem Jugendfreund Bruno Holz unter anderem „Erzählung“ und „Wirt“ geschrieben hat, schied in seinem neuesten Wälderwerk in fünf großen, dramatisch bewegten Bildern die Zeit von 1806 bis 1813.

Gerhart Hauptmanns Tragödie „Die Ratten“, erschienen im Wiener Stadttheater zum erstenmal als Repertoirestück einer derartigen Bühne und bieten eine herrlichen Erfolg. Denn diese Liebe mit der Darstellung der Frau John eine tiefgehende Wirkung und erinnerte an die Weistellung der Gise Lehmann.

Die Aufführung von Sudermanns „Cheer“ bedoten. Der Gouverneur der Festung Mainz hat dem Mainzer Stadttheater die Aufführung von Sudermanns Schauspiel „Die Frau“ bewilligt.

Die Zukunft der hauerischen Grabungen

Otto Hauzer, der bekannte Prähistoriker, hatte, wie man sich erinnern wird, bei Beginn des Krieges seine Ausgrabungsstätte in der Barbeine im Elbthale lassen müssen. Jetzt hat er durch Vermittlung der Schweizer Regierung von der französischen Regierung die Erlaubnis erhalten, noch während des Krieges in seinem Grabungen weiter zu graben. Diese Grabungen sind entgegen den sonst ausgetretenen Gerüchten nur wenig befähigt. Die von ausgegrabene Grube hat Hauzer, wie Geheimrat Schuchardt in der Berliner Anzeigerzeitung geschrieben hat, mitteilen konnte, dazu benutzt, ein großes Werk über die Station von La Vieoene zu schreiben.

Weltkrieg

Der Krieg unserer Tage ist der erste Krieg aller Zeiten, der den Namen „Weltkrieg“ zu tragen berechtigt ist. Aus jeder der Unbedeutendheit besitzen neben ihm alle Kriege, die bisher als die fruchtbarsten Erscheinungen aufgetauchten Menschheitsgeschichte genannt werden. Selbst die Monarchien, die Gunstereize, die Kriege zur Zeit der Napoleonischen Revolution, die dreißigjährige Krieg, in Napoleons I. Feldzüge beschließen neben ihm, wenn man die Zahl der Menschen vergleicht, die heute gegeneinander streiten und die damals die Waffen gegeneinander führten. Die Grenze des Verlesens, die bereinigt „Menschen“ genannt wurden, kramen ins kleine zusammen, wenn man sie zur Vergleichung heranzieht.

Fast die ganze bewohnte Welt ist heute in Mitleidenschaft gezogen, der eine Teil mehr, der andere minder. Am schmerzhaftesten ist die Zeile, in denen die Millionen selbst stattfinden. Von den 145 917 426 Quadratkilometern, die von der Erdoberfläche dieses Landes sind — die übrigen 364 Millionen, mehr als zwei Drittel, sind vom Wasser bedeckt — sind nicht weniger als 74 378 882 Quadratkilometer am Krieg beteiligt, also fast 51 vom Hundert, mehr als die Hälfte. Bedenkt man, daß in dem selben Land die unvollständigen Gebiete des Nordost und Südost gelegenen Landes, ferner die Wüsten Afrikas und Sibiriens einbezogen sind, so sieht man, daß fast drei Viertel der bewohnten Erde in diesen Krieg hineingezogen sind.

Die auf der Erde lebenden Menschen werden auf mehr als 1 1/2 Milliarden angegeben, nämlich auf 1657 Millionen. Von diesen sind am Krieg direkt beteiligt resp. in direkte Mitleidenschaft durch ihn gezogen 963 1/2 Millionen, also über 88 vom Hundert, fast drei Fünftel der gesamten lebenden Menschheit. Deutschland mit etwa 70, Österreich-Ungarn mit noch nicht 50, die Türkei mit noch nicht 25 Millionen, Italien, etwa 10 Millionen Menschen der, zu denen noch etwa 5 Millionen Bulgaren kommen. Diesen stehen dazu über 800 Millionen, eine mehr als fünffache Übermacht gegenüber.

Am meisten beteiligt am Krieg ist Asien mit fast 24 1/2 Millionen Quadratkilometer und 450 Millionen Menschen und Europa mit fast 8 Millionen Quadratkilometer und 398 Millionen Menschen. Verhältnismäßig ist aber Europa härter beteiligt als Asien, während in Asien die 24 1/2 Millionen Quadratkilometer nur 55 vom Hundert des gesamten Gebiets ausmachen, bilden die im Krieg befindlichen noch nicht 8 Millionen Quadratkilometer Europas volle 82 vom Hundert seines Areals.

In Europa steht gegen Deutschland mit seinen Verbündeten zahlenmäßig eine doppelte Übermacht in Waffen. Aber das schreckt uns nicht; denn gerade im Krieg heißt es: „Nicht Zahlen entscheiden, sondern Tüchtigkeit, Vaterlandsliebe, Gedächtnis der Erde.“ In den drei Tagen der Schlacht von Tannenberg haben wir uns den Gegnern hundertfach überlegen. Nicht im Reich, der Zahl, wollen wir siegen, sondern im Reich der besten Sachverständigen und werden sagen! Der Weltkrieg wird es aufs neue erweisen, daß Volk und die Gedächtnis der Geschichte auf Seiten derer ist, die aufbauen und die Welt vorwärts bringen wollen, nicht auf Seiten derer, die unterdrücken und die Welt der Menschen aus verblendeter Egoismus in ihrer Entwicklung hemmen wollen.

Schippers Weihnacht

Ein Angestellter des „Coangel-Bundes“, der seit Anfang des Krieges als „Schipper“ im Felde steht und den jetzt das Elferne Kreuz zielt, führt folgendes Stimmungsbild:

Als eine der ersten militärischen Kameradschaften, so sagen wir aus. Kamerader? Wer würde, was ich hinter diesem Wort alles vermag! Schipper! Das war alles und nichts, was man sich dabei dachte. Infanterie, Artillerie, Kavallerie haben eine ruhmvolle Vergangenheit. Jeder weiß, was diese Truppenkette zu bedeuten haben. Wir aber mußten uns erst eine Stellung erkämpfen. Wir mußten erst den Beweis erbringen, daß wir den Namen „Schipper“ mit Recht führen. Daß uns das ge-

lungense ist, das erfüllt uns heute noch ein Jahr sieben Monaten Krieg mit besonderem Stolz.

... Weihnachtsheilsgabe! Es regnet in Straßen. Der Hof unseres Hauptquartiers gleicht einem See. Man kann ihn nur noch langsam passieren. Es dunstet schon langsam. Die Mannschaften der heutigen Nacht kommen allmählich aus ihren Quartieren, schlammig, mit Schalen und Drahtschere, Weil und Säge. Durch manchen offene Tür leuchtet ein Weihnachtsbaumchen, und manches Weihnachtslied klingt hinaus auf den dümmrigen Hof. Die Mädchen! Sie dürfen heute zu Hause bleiben und Weihnachtsliedern fern.

5.46 Uhr. Der Sonnentag-Nachmittag kommt aus der Schreiftaste. Zehn Minuten bleiben über der Hof. „Antreten!“ Die Aufreiter melden die Größe ihrer Gruppe, die Größe der Mannschaften zu Vieren! „Eins — zwei — drei hier — eins — zwei — drei — vier!“ ... „Wir Gruppen rechts schwenkt marsch — gerade aus!“ ... „Ist bald erreicht. Der Hof ist aus seinen Aeren getreten und hat das Land weithin übersehen. Auch die große Brücke steht zum Teil unter Wasser. Hier wir müssen durch. Hier hat das Wasser tatsächlich Wasser. Von der Brücke ist nur noch das Geländer zu sehen, sonst nichts als Wasser. Mit einigen Hinführungen erreichen wir schließlich das andere Ufer, wenn auch mit neuen Schwierigkeiten. Noch manches sind die Menschen schon zu untergehen. In vielen Interessanten heißt es ein deutliches Weihnachtsbaumchen in Richtung und bringt die Hoffenwörter wichtigsten für Stunden der Heimat nahe. Nach zehnwöchentlichem Marsch haben wir unsere Stellungen bei W. erreicht. Viel Arbeit wartet unserer. Es geht gleich kräftig vor, damit wir heute etwas früher abziehen können. Gegen Mitternacht trinken wir Kaffee in dem Keller einer zerfallenen Ferne, den wir als Kochraum benutzen. Durch den anstehenden Regen steht aus der Bad 1 Meter unter Wasser, so daß wir nur mit hochgezogenen Beinen sitzen können. Inzwischen ist die Nacht mondarf geworden. Wir hätten gern noch ein Weihnachtslied gesungen, aber die Nähe der englischen Stellungen ließ das nicht zu. So gingen wir denn wieder zu unserer Arbeit. Sie geht so flott konstant, daß wir schon gegen 3 Uhr abziehen können.

Die Post hatte am Heiligabend noch die letzte gebracht. Kaum waren wir zu Hause, ging's ans Auspacken. Alles mit den schönsten Arbeitsgeräten wurden als die Herrschaften gutgeheißt. Der erste Feuerabend und die Weihnachtsfeier der Kompanie. Beim Weihnachtsbaum hatten wir auf der Zinne der Scheune aufgestellt. Unter Doppelglanz, das hier hier geandert haben, sang einige Weihnachtslieder. Dann hielt unser Leutnant eine kurze Ansprache. Demnach schloß sich die Feier unter den feinen Klängen des requirierten Harmoniums. So mancher dachte dabei an Vater und Mutter, an Frau und Kind und an den Weihnachtsbaum zu Hause, und wusch sich die Tränen aus den Augen. Man es auch etwas Särter für das deutsche Gemüt geben, als das schöne deutsche Fest fern von der Heimat feiern zu müssen. Ungeachtet sich sind wir in diesem Jahre behutsam worden. Große Sünden Sünden haben aus der Heimat sind angekommen. Außerdem — und das war die größte Freude — sind wir kurz vor dem Fest zum Kopf bis zum Fuß neu eingekleidet worden. Wir tragen jetzt feinstengetragene Uniformen der ... Infanterie. So sind wir denn nach einem Jahre berufstätig angekommen.

Am zweiten Heiligabend mußten wir wieder abziehen bei herrlichem Regenwetter. Wir nahmen es jetzt schon herzlich. In dieser Nacht wurden wir buchstäblich bis auf die Haut naß. Doch alle Sieger schreit das nicht. Im Gegenteil. Die Stimmung beim Heimwärtsmarsch war sehr ausgelassen. Geradezu beängstigend wurde sie, als ein Kamerad bis an die Brust ins Wasser fiel. ...

Hallesches Theater- und Konzertleben

Stadttheater

Inhaltlich das heute Sonntagmorgen stattfindende 3. Sinfonie-Konzert macht die Stimmung nochmals ganz besonders auf die Leistungen des Abends Frau Claire Dux aufmerksam. Frau Dux ist nicht nur, wie Dr. Leopold Simold kürzlich schrieb, heute die erste Geigeinstrichlerin der Berliner Hofoper, sondern sie ist auch ein Mitglied des Konzertbüros in Göttingen. So mußte sie in einem der letzten Konzerte die vollständige Sinfonie, welche sie auch hier zum Vortrag bringen wird, insolge des außerordentlichen Erfolgs vollständig wiederholen. Der musikalische Leiter des Abends, Herr Kapellmeister Paul Graener, welcher in letzter Zeit wiederholt mit seinen Werken in München und Zürich die große Erfolge erringen konnte, wird sich nun auch in Halle als Stimmführer vorstellen, und zwar wird er seine Sinfonie D-moll zum Vortrag bringen.

Spielplan der nächsten Woche

Am Sonntag, den 9. Januar, wird nachmittags als Fremdenvorstellung bei ermäßigtem Preisen „Kaiserliche Fugel“ gegeben. Abends kommt zu dem „Schauspiel“ „Herrschafflicher Diener gesucht“ die Suppé'sche Operette „Die schöne Galathée“ mit Frau Waldendorff als „Galathée“, Fräulein Engelhardt als „Ganymed“ und den Herren Hunkel als „Ragotzki“ und Steinhilber als „Wobas“ zur ersten Aufführung in dieser Spielzeit. Am Donnerstag, den 13. Januar, wird Arthur Schnitzlers neues Werk „Von der Waise“ zum ersten Mal in Halle aufgeführt. In Wiederholungen bringt der Spielplan am Montag die Operette „Der Teufel in der Küche“ am Dienstag „Hilf mir“ und am Mittwoch „Die Fäden“, das Weihnachtsmärchen „Der geistliche Heiler“ wird noch am Mittwoch und Sonnabend, nachmittags zur Aufführung gelangen.

Thalia-Theater

In dem ausgesprochenen Lustspiel von H. Kauerzheimert „Die große Leidenschaft“ wird die beliebteste Schauspielerin Käthe Bahr mit ihrer eigenen Gesellschaft am Sonntag, den 9. Januar, Abends 8 Uhr ein einmaliges Gastspiel geben. Fräulein Käthe Bahr, die frühere, fähigste Schauspielerin, erfährt sich eines so ausgezeichneten Rufes, besonders als Vertreterin der Solistischerinnen, daß es sich wirklich erübrigt, für die Künstlerin besondere Besondere zu machen. Fräulein Bahr hat sich ihre Gesellschaft eigens für dieses Stück zusammengestellt und es ist ihr die bestmögliche überall gelungen, nachträgliche Erfolge zu erzielen, jedoch nicht diesem Abend mit besonderer Erbauung entgegenzusehen darf.

— Thalia-Theater. Das Aufführungen des neuen Romanzenstückes: „Die Menschen nennen es Heibel“, einen großen Erfolg und stets volles Haus fanden, wird das nächste Stück am nächsten Mittwoch, den 13., und Donnerstag, den 13. d. Mts., am vierten und fünften Male gegeben.

Aus dem Gerichtssaal

Im drei Markt und einige Großen

Ein eigenartiges Schicksal ereignete sich dem aus dem Justizhaus entlassenen Budgethalter Siegelbecker. Er hatte wegen Betrugs und Urkundenfälschung drei Jahre abgeessen. Bei seiner Entlassung nahm sich der Vermögensverwalter seiner an. Er arbeitete in der Schreibstube dieses Vereins. Wegen einer wundenhüftigen Entlassung von 10 500 Mt. wurde er verpflichtet. In der ersten Zeit ging alles gut und Siegelbecker arbeitete fleißig. Demnach wurde die Arbeit knapp. St. sagte daher, daß er jetzt als Arbeiter sein Unterkommen suchen werde. Es gelang ihm auch, in einer hiesigen Fabrik unterzukommen. Er arbeitete einige Zeit hier, dann trat er in einer anderen Fabrik ein. Von hier ging er wieder in der ersten Fabrik an. Weil er die sehr schwere Arbeit nicht verrichten konnte, meldete er sich krank und trat aus seiner Beschäftigung aus. Als man ihn nachhakte, sich doch einen Krankenbesuch zu nehmen, lehnte der anscheinend in diesen Dingen Unerschrockene ab. Das sollte zu seinem Verhängnis werden, da er die Mittel für seinen Unterhalt nicht mehr aufbringen konnte. Dem Vorsteher der Schreibstube sagte er, daß er das nächste Mal die fällige Vergütung haben werde. Er erhielt noch 2000 ausbezahlt. Er versahnte, daß er arbeitslos sei, weil er sich angeblich krank und bald leichtere Arbeit zu finden hoffte. Tatsächlich hatte er von der Fabrik noch für einige Tage Lohn zu erhalten. Da er eine Beschäftigung machen mußte, erbot er sich einen Vorstoß von etwa 3 Mt. Gegen 50 Mt. wurden ihm ausbezahlt, noch für Waisenschein ausbezahlt. Bei dem Vorstoßnehmen hatte er auch gesagt, daß er diesen bei der Lohnzahlung zurückzahlen werde. Als St. jedoch seinen Lohn erhielt, fuhr er nach Erfurt und suchte sich hier neue Arbeit. Seine Arbeitsstelle hatte er in der Schreibstube zurückgelassen. Er will nach Erfurt gegangen sein, weil ihm angeblich worden wäre, wenn er arbeitslos sei, würde man ihn aus Halle ausweisen. Wegen dieses Vorganges mußte sich der Mann als Rückfallbetreiber vor der Halle'schen Strafammer verantworten. Die Schreibstube gibt ihren Schaden auf 35 Mt. an. Bei der Vernehmung des Vorstehers ergibt sich, daß dem Angeklagten auch die Vergütung weitergegeben worden wäre, wenn er seinen Verstoß nicht hätte. Damit fällt diese Summe weg. Es bleibt ein Restbetrag von 350 Mt. Vorstoß. Diesen hätte der Vorsteher auf seinen Fall gegeben, wenn er gewußt hätte, daß St. arbeitslos sei. Siegelbecker beteuert, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Schreibstube zu betrügen, er habe sich immer um dieselben bemüht und sei nur aus Furcht vor Ausweisung davongegangen. Er habe seine Sachen zur Deduktion zurückgelassen. Da der Vorsteher dabei bleibt, daß er das Geld unter seinen Umständen bekommen hätte, liegt hier ein Betrag vor. Das Gericht nahm mitlindernde Umstände an, da es sich nur um drei Markt und einige Großen gehandelt habe. Es erliefte auf sechs Monate Gefängnis. Ein Monat der erlittenen Untersuchung wurde in Anrechnung gebracht.

Besonders preiswerte Waren

bringen wir in sämtlichen Abteilungen zum Verkauf.

In enorm großer Auswahl und in allen Preislagen empfehlen wir als

aussergewöhnlich billig!

Kleiderstoffe — Seidenstoffe — Teppiche — Gardinen — Tischdecken — Steppdecken — Schürzen
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche — Handschuhe — Strümpfe — Leinen- und Baumwollwaren
Gürtel — Taschen — Kinder-Mützen — Stickerien — Seidenbänder — Damen- und Kinderbekleidung
konfekt. Weisswaren — garnierte Damen- und Kinder-Hüte — Hut-Formen — Herren-Krawatten
Polzwaren.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. d. S., Marktplatz 2 a. 3.

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Walhalla-Theater
8.10 Uhr. (117)

Gastspiel des rheinischen Komikers **Jean Blatzheim** mit eigener Gesellschaft und Ausstattung.

Infanterist Pflaume,
Schwank aus der Jetztzeit von Neal u. Ferner, mit Jean Blatzheim als Tobias Pflaume. !! Lachsalve auf Lachsalve !!

Sonntag 3 Uhr: 2 Vorstellungen.
Nachm. kleine Preise. — Erwachsene 1 Kind frei. In beiden Vorstellungen: **Infanterist Pflaume.** Tageskasse Sonntags ab 10 Uhr ununterbrochen. **Infanterist Pflaume: 2. Letzter Sonntag!** **Infanterist Pflaume:** Nur noch einige Tage! **Montag: Zum 13. Mal: Infanterist Pflaume!**

„Thalia-Säle“.
Donstag, den 18. Januar, abends 8 Uhr

Beethoven-Abend
EUGEN O'ALBERT

32 Variationen. Sonaten op. 81a. 111. 57. Ecossaisens. Rondos op. 51 Nr. 2 und 129.

Konzertflügel „Bechstein“ aus dem Magazin von Reinhold Koch.

Karten: Mk. 4.10, 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 bei Heinrich Hothan.

Thalia-Theater
(Thalia-Festspiele, Geiststr.)

Mittwoch, den 12. u. Donnerstag, den 13. Januar abends 8 Uhr des grossen Erfolges wegen zum 4. u. 5. Male:

Die Menschen nennen es Liebel!
Schauspiel in 6 Akten nach dem vor kurzem im „General-Anzeiger“ erschienenen Roman von H. Courte-Mahler.

Preise der Plätze 2.15 Mk. bis 0.55 Mk. Billetverkauf bei: Steinbrecher & Jasper, Markt und Scharenstrasse.

Man sichere sich zeitig Plätze! (178)

Sonnabend, 15. Januar im „Thaliasaal“

Volkstümlicher Balladen- und Liederabend
von **Walter Soomer.** (103)

Eintrittskarten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 und 0.65 Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Hallischer Hausfrauenbund E. V.

Auf Veranlassung der zuständigen Reichsstelle und mit Unterstützung der hiesigen städtischen Teuerungskommission findet am 11. Januar, abends 8 1/4 Uhr im Saale des Gasthauses St. Nikolaus ein

Vortrag
des Sachverständigen der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin, Herrn Dr. Max Wittenberg,

über fleischlose Tage und Kriegsfischkost

statt. Männer und Frauen aller Bevölkerungsschichten werden hierzu eingeladen. Der Zutritt ist frei! (114)

Im Anschluss an den Vortrag werden Kostproben unentgeltlich verteilt. Der Vorstand.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege

Vorträge zum Besten des Vereins.
I. Donnerstag, 13. Januar, 6 Uhr im Melanchthonianum (größerer Saal) Herr Professor Dr. Haseloff

„Italien im Spiegel deutscher Kunst“
(mit Lichtbildern). (87)

Karten für alle 6 Vorträge zu 3 Mk. für einen Vortrag zu 1 Mk. in der Hauptkassenscheinabteilung (Gr. Steinstr.) und vor dem Saal.

Angenehmer Ausflug nach Gutenbergs
zur Fruchtweinschenke. Ergibt W. Trebsteln.

Die Verschwendung an Brennmaterial
bei ungenutzten Gasbatterien und Heizöfen infolge falscher Bedienung der Ofen und Erzielung eines bedeutenden Ersparnisses durch rationelles Heizen von E. Witt, königlicher Bauamt

zu beziehen vom Invalidentank in Magdeburg. Der Preis für 1 Stück beträgt: 1 Mk. beim Bezug u. 1—4 St. 0.80 Mk. 5—10 St. 0.60 Mk. 11—20 St. 0.50 Mk. 21—30 St. 0.40 Mk. u. mehr. Bei genauer Befolgung der Regeln der Schrift kann man mindestens 1/3 des bisherigen Verbrauchs an Brennmaterial sparen. Ersuchen kann die Erprobung an der Hand der Schrift jeder ohne Ausnahme.

Sach längere qualifizierte Prüfung des Vertriebs der Schrift auf Anordnung des Reichs-Verwaltungsamtes und im November u. 38. 3168 Stück der Schrift für die Kreisverwaltung beschafft worden.

Vorbereitung für den höheren Kommunal-dienst u. Diplomprüfung
an der **Akademie für kommunale Verwaltung Dietsdorf.**

Semester-Beginn: Mitte April und Oktober. Prospekt durch das Sekretariat der Akademie, Bülker Allee 129 (Stadt, Flora).

Passage-Theater **Astoria-Lichtspielhaus**

Die Filmsterne dieser Woche

Unübertroffen **Maria Carmi-Vollmoeller** **Asta Nielsen** Einzig
in **Spinolas letztes Gesicht.** **die Universalkünstlerin als falsche Asta.**

Tragödie, 5 Akte. Lustspiel, 3 Akte.

Gust. Uhlig, Uhren, Goldwaren

Halle a. S., Leipzigerstrasse, **Orden und Ehrenzeichen** aller Bundesstaaten Original u. kl. Grös. **Ordenabänder, Kriegs-Schmuck, Militäreffekten, Elektr. Taschenlampen, Arme-Uhren und Militär-Taschen-Weck-Uhren** unter reeller Garantie. (184)

Gustav Uhlig, Uhrmacher. Sonntags geöffnet von 1/2 12—1/2 2 Uhr.

Freitag, den 14. Januar, abends 8 Uhr

KONZERT
in der „Aula der Universität“ von **Iduna Walter-Choinanus (Gesang)** **Kurt Schubert (Klavier)**

zum Besten der Verwundeten- und Kranken-Pflege in der chirurgischen Universitäts-Klinik.

Beethoven, Sonate op. 27 Nr. 2. Chopin, Berceuse und Scherzo B-moll. Siegfried Choinanus, Klavierstücke. Lieder von Schubert, „Frauenliebe und -Leben“ von Schumann. Lieder von Schubert, Brahms, Franz, Wolf. (115)

Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin von R. Hothan. Karten zu 3.2, 1.50 und 1 Mk. bei Heinrich Hothan.

„Zum Würzburger“
am Hallmarkt, dem Postgebäude gegenüber, Fernstr. 87. **Ausführung von Würzburger Bürgerbräu.** **Siphon-Versand.** (186)

1916. Vorträge des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft.

- Auditorium maximum der Universität Halle a. S., abends 8 1/2 Uhr.
- Donnerstag, den 13. Januar.** Prof. Dr. med. Emil Aberkalden: Der Einfluß einzelner Organe auf die körperliche und geistige Entwicklung des Tierischen und menschlichen Organismus (experimentelle Forschungen, mit Projektionen).
 - Donnerstag, den 20. Januar.** Geh. Rat Prof. Dr. G. Anton: Der Einfluß einzelner Organe auf die körperliche und geistige Entwicklung des menschlichen Organismus (Erfahrungen der Pathologie, mit Projektionen).
 - Donnerstag, den 27. Januar.** Geh. Rat Prof. Dr. Adolf Schmidt: Gesundheitsschädigung durch Fehler in der Ernährung und durch Verdauungsstörungen.
 - Donnerstag, den 3. Februar.** Geh. Rat Prof. Dr. R. Benke: Ueber Krankheitsvererbung und Krankheitsanlage.
 - Donnerstag, den 10. Februar.** Geh. Rat Prof. Dr. A. Denker: Das Gehörorgan als Waffe im Kampfe ums Dasein.
 - Donnerstag, den 17. Februar.** Prof. Dr. F. Schenck: Ursachen und Verhütung der Blindheit.
 - Donnerstag, den 24. Februar.** Geh. Rat Prof. Dr. Veit: Zur Krebsfrage.
 - Donnerstag, den 2. März.** Privatdozent Dr. Schirrmann: Ueber Tuberkulose und ihre Bekämpfung.
 - Donnerstag, den 9. März.** Dr. phil. Max Klostermann: Die Verfälschung unserer Lebensmittel und ihre Bekämpfung.
 - Donnerstag, den 16. März.** Prof. Dr. A. Schenck: Die Kornkammer der Erde.
 - Donnerstag, den 23. März.** Dr. phil. A. Feder: Rolle der Chemie im praktischen Leben. I.
 - Donnerstag, den 30. März.** Dr. phil. Egon Eichwald: Rolle der Chemie im praktischen Leben. II.
- Der Besuch aller Vorträge ist für die Mitglieder des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft unentgeltlich. Der Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 1 Mk. Für Nichtmitglieder kostet die ganze Reihe von Vorträgen 6 Mk., der einzelne Vortrag 30 Pfg. (18)

Stadt-Theater

Donstag, den 9. Jan. 1916. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Fremdenvortrag, b. ernäss. Freisen.

Die Zaubergeige.
Oper von St. St. Mozart. Auf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Herrschafflicher Diener gesucht
Sicher! (158)

Die schöne Galathée.
Operette von Franz v. Suppé. Montag, den 10. Jan. 1916. Auf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Der Bettelstudent
Sicher! (159)

Thalia-Theater
Donstag, den 9. Januar 1916, abends 8 Uhr: Einmaliges Gastspiel von **Käthe Basté** mit ihrem eigenen Ensemble.

Die große Leidenschaft.
Lustspiel von H. Kuenheimer.

Auswärtige Theater.
Leipzig. Neues Theater: Sonntag: Socaccio. — Montag: Gudrun. Altes Theater: Sonntag: Die seltsame Gezellen. — Montag: Der Barbier von Sevilla. Operetten-Theater: Sonntag: Auf Befehl der Kaiserin. — Montag: Orpheus in der Unterwelt. Schauspielhaus: Sonntag: Die Diener lassen bitten. — Montag: Desdemonia Jacoby.

Magdeburg.
Stadt-Theater: Sonntag: König für einen Tag. — Montag: Rache und Liebe.

Deftau.
Vol-Theater: Sonntag: Lammhauer. — Montag: Kistenbrödel.

Weimar.
Vol-Theater: Sonntag: Umbine. **Erfurt.**
Stadt-Theater: Sonntag: Wohl-tätige Frauen.

Zoo.
Sonntag, d. 9. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr

Großes Konzert
vom **Görlach-Orchester.** (180)

Eintrittspreise:
Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. Militär ohne Dienstgrad 10 Pfg., nachmittags 10 Pfg., nachmittags 30 Pfg.

3 D. G. B. Br.

Alle Leser loben den **Universal-Lesezettel**
Halle a. S. Schulstrasse 2. (Fernr. 1211)

Anerkant **Grösste Auswahl! Billigste Preise.** Bestellt täglich.

Stimmen von Klavieren und Flügeln mit verleiht und auf Verlangt **Große Braunsdrückerei** 22 1/2

Inventur-Ausverkauf
beginnt Montag, den 10. Januar.

Wiebachs Schuhwarenhaus
Kleine Ulrichstrasse 12. (183)

Ingenieur-Akademie
Wismar a. d. Ostsee
für Maschinen-Elektro-Ing., Baugewerks-u. Architekt. Spezial-kurse: Kesselbau, Schiffsmasch., Automobil- und Luftschiff-Motore.

Wirkliche Erholung finden
Sie im **Berghotel Gabelbach,**
Winterkur- u. Sportplatz ca. 800 m u. d. M. — 3 km v. Ilmenau Thür.

Neu erbaut, mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgestattet. Vorzügliche Küche, Missige Preise. Man verlange kostenloses Prospekt von **Inh. E. Kühn, 6081a Fernsp. Ilmenau Thür. 30.**

Stimmbeg., musikal. junger Dame
ist Gelegenheit gegeben an wohlgeleit. Ausbildung bei erfr. Lehrkräften unter günstigen Bedingungen. (164)

Offerten unter L. S. 6441 an **Rudolf Hoss, Leipzig.**

Strauss'sche Privatschule.
Unterricht im Schneidern und Schnittzeichnen für ein- u. zweiseitig. Baubol 1, schrägüber Baubol 2, Gifan. (128)

Wollene Golf-Jacken
weiß und farbig (140) für Damen und Mädchen. Grösste Auswahl bei **H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

Meissen Weinmarkt am Stadtbarf. Töchterheim Sommer.
Vorzügl. hauswirtschaftl. gefüllte, auf Wunsch wissenschaftl. Ausbildung. Preisliste. (164)

Gut sitzende Korsetts
dauerhafte **Gauterharte** von 1—10 Mk. empfiehlt 155 **H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

3 D. G. B. Br.

Schiller-Konservgläser

Form B und C

ist vorteilhaft. Die folgende ist also die erprobte Rezeptur des Theatertheaters, die der berühmte Pianist...
 Die folgende ist also die erprobte Rezeptur des Theatertheaters, die der berühmte Pianist...
 Die folgende ist also die erprobte Rezeptur des Theatertheaters, die der berühmte Pianist...

Leinwand u. Wurst

Leinwand u. Wurst
 Leinwand u. Wurst
 Leinwand u. Wurst

Leinwand u. Wurst

Leinwand u. Wurst
 Leinwand u. Wurst
 Leinwand u. Wurst

Louis Böker, Leinwandgerätee

Louis Böker, Leinwandgerätee
 Leinwandgerätee
 Leinwandgerätee

Wahllokale

Wahllokale
 Wahllokale
 Wahllokale

Dividendenausfällen

Dividendenausfällen
 Dividendenausfällen
 Dividendenausfällen

Leber des Schiffsbauers

Leber des Schiffsbauers
 Leber des Schiffsbauers
 Leber des Schiffsbauers

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten
 Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten
 Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten

Vereins-Anzeiger

Vereins-Anzeiger
 Vereins-Anzeiger
 Vereins-Anzeiger

W. Aktion der Wechselkouriers in Belgien

W. Aktion der Wechselkouriers in Belgien
 W. Aktion der Wechselkouriers in Belgien
 W. Aktion der Wechselkouriers in Belgien

W. Einfuhr Großbritannien in Dezember 1915

W. Einfuhr Großbritannien in Dezember 1915
 W. Einfuhr Großbritannien in Dezember 1915
 W. Einfuhr Großbritannien in Dezember 1915

Neu eingegangene Bücher

Neu eingegangene Bücher
 Neu eingegangene Bücher
 Neu eingegangene Bücher

Börsen- und Handelsteil

Börsen- und Handelsteil
 Börsen- und Handelsteil
 Börsen- und Handelsteil

Marktberichte

Marktberichte
 Marktberichte
 Marktberichte

Kirchliche Nachrichten

Kirchliche Nachrichten
 Kirchliche Nachrichten
 Kirchliche Nachrichten

Wetterbericht

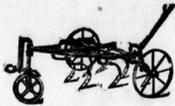
Wetterbericht
 Wetterbericht
 Wetterbericht

Formamint-Tabletten bei Erkältungen

Formamint-Tabletten bei Erkältungen
 Schutz vor Ansteckung
 bei Erkältungen

Landwirtschaftliche Maschinen

In allen Reichhaltiges Ersatzteillager



Ausführungen Grosse Reparaturwerkstatt

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
 für landwirtschaftl. Maschinen und Geräte
 Halle (Saale) Filiale Halberstadt

Zuckerrübensamen-Anbau-Abchlüsse

für 1916, 1917 und weitere Jahre zum Preise von Mk. 18—18 1/2 per Zentner je nach Bedingungen. Auf Wunsch werden die :: Abschlußpreise den Weizenpreisen entsprechend festgesetzt. :: Zur mündlichen oder schriftlichen Offerte gern bereit. ::

Otto Just, Aschersleben.

Fernsprecher 59. Telegr.-Adr. „Samenjust“. NB. Für 1916 werden Stecklinen gratis und frachtfrei jeder Station geliefert.

RUBO

Zur Frühjahrsebestellung empfehle meine Hoch- und Originalzuchten



1. Original Rudolf Bethges Gerste II
D. L. G.-Hochzucht Nr. 33 a
2. Original Rudolf Bethges Gerste III
D. L. G.-Hochzucht Nr. 34 a
3. Original Rudolf Bethges Sommerweizen
D. L. G.-Hochzucht Nr. 75

- Vorzüge:
1. Höchste Kornträge.
 2. Staub- und Steinbrandfreiheit.
 3. Lagerfestigkeit.
 4. Frühreife.

Die Preise des Frühjahrspaketes für meine Zuchten ermäßigen sich dort, wo sowohl Gerste als Sommerweizen bezogen wird oder wo ein dreijähriger Vorrat auf mindestens 20 Zentner pro Jahr erfolgt, um 1 Rtl. pro Zentner.

Auf Wunsch Prospekt, Druckbogen über Kultur und Anbau der Braugerste, Wirtschaftsbefehle etc.

Rudolf Bethge, Schackensleben.
 Auerkante Saatwirtschaft der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Saatkartoffeln.

Bestellungen für Lieferbar März, April, Mai 1916 nehmen schon jetzt II. Verkaufsbedingungen meiner Anbauverordnungen teil. Dargestellt als Original bezogen und Saatgut vom Landesfiskus anerkannt in jeder Hinsicht. Anbauverordnungen folgt auf Wunsch jedem Interessenten frei. — Preis für 50 kg ab Station nur nach Bedingungen der Anbauverordnungen. Preise und Sortierung unter Vorbehalt, das keine gesetzlichen Bestimmungen über entgegenstehen, dagegen ohne jede weitere Erhöhung der Preise, bei Bestellung von mehr als 100 Str. Preisnachlass von 25 A. f. d. Str.

Gertraud	Süßler	Prof. Gerlach	Süßler
Polina	Merkel	Jubel	Cimbal
Rodensteiner	Bolkowski	Neue Imperator	Cimbal
Alma	Böhm	Böhmes Erfolg	Böhm
Magnolia	Cimbal	Münster v. Miquel	Richter
Hassia	Böhm	Wohleschmack	Trog
Florenzkartoffel	Cimbal	Odenwälder Blau	Böhm
Flora	Cimbal	Helene	Richter
Wohlmann 34	v. Lechow	v. Eckenbrecher	Trog
Fürst Bismarck	Cimbal	Goldperle	Richter
von Hasenstein	Trog	Fürstenkron	Richter
von Rümker	Trog	Sophie	Cimbal

Rittergut Hirschfeld, Kgr. Sachs.
 Post: Deutschenborn. Fernspr.: Nossen Nr. 80.
Mendte, Rittergutspächter.

Arbeitsochsen

aus Oberden, leichte und schwere Qualitäten direkt aus Bayern zu billigen Preisen.
A. Lichtenauer & Söhne,
 Geroldshofen, Bayern.
 — Telefon 37. —

Anbau von Erbsen auf Abschluß für Samen-Großhandlungen

zum Preise von
 Nr. 17—19 p. Str. f-Schalerbsen, kleine runde, hohe, halbhöhe oder niedrige.
 Nr. 20—22 p. Str. f-Markerbsen, große runde, hohe, halbhöhe oder niedrige.
 Nr. 23—25 p. Str. f-Buderebsen, große glatte, hohe, halbhöhe oder niedrige.
 zu beziehen. Ansat wird geliefert und in natura von der Ernte abgeliefert.
 Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen. Die Vermittlung geschieht kostenlos.

Telegr.-Adr.: „Samenjust“. Fernbr. 59. **Altestes Samen-Anbau-Vermittlungs-Geschäft.**

Hallesche Röhrenwerke A.G.

Halle S. Fernsprecher 903. Abteilung C.

Zentralheizungen aller Systeme.

Besonders empfehlenswert: Etagenheizungen vom Küchenherd aus. Eigene Rohrhitze.

Steck-Zwiebeln

in feiner, trockener Qualität
Max Krug,
 Samenbldg. Zalamstr. 3.

Kaufe und zahle

Alle wollene Strumpf-abfälle	Silo 1.30 Rtl.	Wäcker u. Reittauen	100 Silo 4.00 Rtl.
Reinwollabfälle	Silo 0.80 Rtl.	Stäuber	je nach gezieltem
Wollgarmentabfälle	Silo 1.00 Rtl.	(Woll) Schüttelstein	
Reine weiche Schmit-abfälle	Silo 0.40 Rtl.	(Woll) je nach Art und Größe	
Lumpen je nach Qua-lität	Silo 0.03—0.10 Rtl.	des Mannings	
Andere	Silo 0.03 Rtl.	Weisse Stoff- Glas- fächer	100 Silo 1.50 Rtl.
Batterabfälle	100 Silo 3.00 Rtl.	Alle Sorten Wein- und Wasserflaschen.	

Domplatz 9 W. Theuring, Domplatz 9.
 Telefon 3285.
 Lasse auch kostenlos abholen.

Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen
 für alle Zwecke.
 Tröbelscheinrichtungen für die Bau- u. Koch- u. Waschküchen, Badeeinrichtungen
 Ca. 2000 im Betrieb
Sachse & Co., Halle S.

Schnellaufstahl

zum rationellen Bearbeiten von
Stahlguß, Pressstahl, Siemens-Martinstahl
 von ca. 80 Kilo Festigkeit und höher liefert in allen Abmessungen und Profilen (konische Absteckstäbe etc.)
Siegen-Solinger Gussstahl-Aktien-Verein, Solingen.
 Vertreter: Heh. Brune, Leipzig-Leutzsch. Tel. 15583.



Zentralheizungen aller Systeme

Dicker & Werneburg
 Aelteste Hallesche Zentralheizungs-Firma.
 Feinste Referenzen.

für alle Zwecke
Paul Alt-Messing, Alt-Kupfer,
 Zinn, Zink, Blei

Ferd. Haassengier, Metallgießerei, Warfumerstr. 9.
Roggen- und Weizenstroh
 auf Säulen getrocknet.
Adolf Kampe,
 Stolberg a. S.

Pferde

aus Süddeutschland, besonders aus Bayern, sind
 für alle Zwecke geeignet.
Gebr. Danglowitz,
 Seebad, Mühlenterrasse 2.
 4 Junge, Harze, Note, unterrichtete
Zugochsen
 auf abzugeben
Rittergut K. u. W. v. Bismarck.

Original Ackermanns Saatgersten - Hochzuchten

Babaria
für schwere Böden.
gerüstet.
unerschüt lagert.

Danubia
für leichte und trockene Böden.
feinreife.
feinste Kornqualität.

eingetragen im Hochzuchtregister der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.
Aufträge jetzt schon erbeten.
Saatzuchtwirtschaft Gut Jrlbach,
 Post. Bahn. Telefon Nr. 9. Straßhüden b. Ermsleben.
Oekonomierat Ackermann.

Anbau-Abchlüsse von Futterrübensamen

für die Jahre 1917 und weiter vermittelte kostenlos für kulant Samen-Großhandlungen zu festen Preisen oder zu 25 Prozent unter Engros-Katalogpreis mit :: Minimalpreis. ::

Otto Just, Aschersleben.

Altestes Samen-Anbau-Vermittlungs-Geschäft.
 Telegr.-Adr.: „Samenjust“. Fernbr. 59.

Saunen-Zuchtbock

kräftiges, gesundes Tier in Vollamtmangschau. f. St. d. d. Landwirtschaftl. bes. weg. Blutz. ist preisw. zu verkaufen.
Ziegenzucht-Verein Gieß b. Landsberg (Halle).

Der Verein ostpreussischer Stammbüchler in Norden

5350 Mitglieder zählend, weiß durch seine Verkaufsvermittlung jeberzeit
Original Ostpreussisches Zuchtvieh
 nach Anfragen an die Geschäftsstelle des Vereins in Norden

Rhein. Pferde- u. Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu Cöln (Rhein)

versichert bei 20% Entschädigung an 2% feiner Prämie
trachtige Stuten
 gegen die Folgen der Trächtigkeit und Geburt.
 Versicherungsanträge sind nicht an Agenten, sondern nur an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle a. S. zu richten, welche auch jede weitere Auskunft erteilt.
2000 Str. Futterrüben Kali in Ladungen
 hat abzugeben
Joh. Fedon,
 Selbra. — Telefon Mansfeld 40

200 Str. 20 Proz. 280 Mk.
 200 Str. 30 Proz. 480 Mk.
 200 Str. 40 Proz. 680 Mk.
 1 1/2 Proz. Seebad, ab Werk. (G)
C. Spiegler, Hettstedt.

